

Klaus Vellguth

# „Du führst mich hinaus ins Weite“<sup>1</sup>

Kirche blickt am Sonntag der Weltmission nach  
Burkina Faso

---

*Rund drei Millionen Katholiken leben in den 14 Diözesen von Burkina Faso. Im Rahmen der diesjährigen Kampagne zum Sonntag der Weltmission (22. Oktober 2017) stellt missio das Wirken der Kirche in Burkina Faso vor, die sich in besonderer Weise für die Förderung von Frauen in dem westafrikanischen Land engagiert.*

„Land der aufrichtigen Menschen“ lautet die deutsche Übersetzung von Burkina Faso. Der afrikanische Binnenstaat liegt in der Sudanzone Westafrikas und gehört zu den zehn ärmsten Ländern der Welt. Ein Großteil des Landes ist Trockensavanne, trotzdem leben 90 Prozent der Bevölkerung von der Subsistenzwirtschaft; sie bauen Hirse, Mais, Sorghum, Fonio und Reis an. Die wichtigsten Exportprodukte Burkina Fasos sind Erdnüsse und Baumwolle, von deren Export (50 Prozent der Exporterlöse werden durch Baumwolle erwirtschaftet) die Wirtschaft Burkina Fasos abhängig ist. Der landwirtschaftliche Ertrag auf weitgehend unfruchtbaren Böden ist allerdings gering.

Bodenschätze werden in dem westafrikanischen Land kaum abgebaut, doch gibt es ausländische Investoren, die auf künftige Einnahmen durch den Gold- und Manganabbau setzen. Auch die einheimische Bevölkerung hofft darauf, künftig nicht ausschließlich von Einnahmen aus der Landwirtschaft angewiesen zu sein. Denn die Arbeit im Agrarsektor dürfte in Burkina Faso in Zukunft noch beschwerlicher werden. Schuld daran ist die Ausdehnung der Wüstenflächen in der Sahel-Zone, die

durch den Klimawandel ebenso wie durch ökologisch unangepasste Formen der Landwirtschaft bzw. durch eine extensive Viehwirtschaft beschleunigt wird. Dies ist ein fortschreitender Prozess mit verheerenden Folgen für die Entwicklung des Landes und die Lebensqualität der Bevölkerung, der seit vielen Jahrzehnten beobachtet werden kann. Vor den verheerenden Folgen der Wüstenausbreitung warnte bereits Johannes Paul II. in seinem historischen Appell vom 10. Mai 1980 anlässlich seines Besuches in dem westafrikanischen Staat: „Hier von Ouagadougou, vom Mittelpunkt eines der Länder aus, die man als die Länder des Durstes bezeichnen kann, sei es mir also gestattet, an alle, in Afrika und jenseits dieses Kontinents, einen feierlichen Appell zu richten: Schließt die Augen nicht vor dem, was in der Sahel-Zone geschehen ist und noch geschieht!“

Johannes Paul II. rief in seiner Ansprache dazu auf, ökosensible Maßnahmen zu entwickeln, um die Lebensbedingungen langfristig zu verbessern: „Die Erfordernisse sind unermesslich, wenn man der Ausdehnung der Wüste Einhalt gebieten und sie sogar allmählich zurückdrängen will; wenn man darauf abzielt, dass jeder Mann, jede Frau und jedes Kind der Sahel-Zone über genügend Wasser und Nahrung verfügen und einer menschenwürdigen Zukunft entgegen sehen können. [...] Warten wir nicht die Wiederkehr der entsetzlichen und vernichtenden Dürre ab! Warten wir nicht, bis der Sand aufs Neue den Tod vor die Tür trägt!“<sup>2</sup> Der Appell des Papstes war eindeutig. Doch bis heute konnte die Ausbreitung der Wüstenflächen in dem westafrikanischen Staat nicht gestoppt werden.

## **Stabilität trotz materieller Armut**

Burkina Faso, das an Mali, Niger, Benin, Togo, Ghana und die Elfenbeinküste grenzt, erlangte im Jahr 1960 seine Unabhängigkeit. Über ein Vierteljahrhundert, von 1987 bis 2014, wurde das Land von Blaise Compaoré regiert, bis eine brei-

te Opposition den langjährigen Staatsoberhaupt zum Rücktritt zwang. In die Zeit der Präsidentschaft von Compaoré fielen die von Weltbank und Internationalem Währungsfond verordnete Strukturanpassung und wirtschaftliche Liberalisierung. Zwar verbesserten sich die politischen Rahmenbedingungen seit Anfang der 1990er Jahre, doch leben noch heute über vierzig Prozent der Bevölkerung in dem westafrikanischen Staat unter der absoluten Armutsgrenze. Auf dem von den Vereinten Nationen veröffentlichten Human Development Index (HDI) liegt Burkina Faso auf Rang 183 – von insgesamt 188 „gelisteten“ Staaten. Die durchschnittliche Lebenserwartung der Burkinabé beträgt 53,7 Jahre.<sup>3</sup> Im November 2015 wurde der frühere Oppositionspolitiker Roch Marc Kaboré zum Staatspräsident der Republik Burkina Faso gewählt.

Die Bevölkerung des westafrikanischen Staates setzt sich aus Angehörigen von mehr als 60 Ethnien zusammen. Die Mossi bilden die größte ethnische Gruppe und prägen mit ihrer Kultur und Sprache weite Teile des Landes. In den südlichen Landesteilen verständigen sich die Menschen in den Dioula-Sprachen, während die Menschen im Norden mehrheitlich der Fulani/Pheul/Touareg angehören. Die verschiedenen ethnischen Gruppen sind religiös heterogen. Mehr als 60 Prozent der Burkinabé bekennen sich zum Islam, der in einer regional geprägten, undogmatisch-pragmatischen Variante zahlreiche Elemente des Animismus integriert. 23,2 Prozent der Bevölkerung Burkina Fasos sind Christen, die Mehrzahl von ihnen (19 Prozent) Katholiken. 15,3 Prozent der Burkinabé sind Anhänger einer indigenen Religion. Der vergleichsweise hohe Anteil an Anhängern traditioneller afrikanischer Religionen hängt damit zusammen, dass sich die Mehrheitsethnie der Mossi lange Zeit erfolgreich gegenüber der Islamisierung aus dem Norden widersetzen konnte.

Burkina Faso galt bislang als Beispiel für eine friedliche Koexistenz bzw. ein gelin-

gendes Miteinander der Religionen in Afrika. Unterschiedliche religiöse oder ethnische Zugehörigkeiten wurden in Burkina Faso nicht als trennend erlebt, stattdessen hatte sich in der multi-ethnischen Gesellschaft ein Klima der Toleranz entwickelt, auf das die Gesellschaft stolz war.<sup>4</sup> Im vergangenen Jahr erreichte der islamistische Terror allerdings auch Burkina Faso. Anhänger der islamistischen Organisation Al Kaidia im Islamischen Maghreb (AQMI) verübten einen Terroranschlag auf das bei Diplomaten ebenso wie bei ausländischen Geschäftsleuten beliebte „Hotel Splendid“, nahmen fast 200 Geiseln und töteten 27 Personen. Kardinal Philippe Ouédraogo wertete den Anschlag als vorläufigen Höhepunkt eines schleichenden Versuchs islamistischer Extremisten, Westafrika unter islamischen Einfluss zu bringen: „Wir glauben, dass die Dschihadisten schon immer da waren, überall in Westafrika. Seit Jahren sind sie hier und wollen die Macht übernehmen, aber das ist ihnen nicht gelungen. Wir brauchen so etwas nicht.“ Zugleich rief der Vorsitzende der Bischofskonferenz von Burkina Faso und Niger zur Besonnenheit auf: „Wir brauchen Frieden, um vorangehen zu können. Ich habe an das ganze Volk appelliert, die Hoffnung zu stärken, vor allem auf das Gebet. Wir sind sicher, dass der Herr uns nicht verlassen wird, denn er ist Herr und Meister der Geschichte.“<sup>5</sup>

## Situation der Frauen

Regelmäßige Dürreperioden und die damit verbundene Not, aber auch traditionelle Riten und langfristig geprägte gesellschaftliche Hierarchien erhalten eine strukturelle Armut und erschweren in besonderer Weise das Leben der Frauen in Burkina Faso.<sup>6</sup> Rechtlich und gesellschaftlich haben Frauen in dem Land eine schwache Position, soziale und wirtschaftliche Barrieren verhindern eine dauerhafte Gleichstellung. Denn der Zugang zu Arbeit, Bildung und Gesundheitsversorgung bleibt für sie eingeschränkt. Während 36,7 Pro-

zent der Jungen von Burkina Faso lesen können, kann dies nur jedes fünfte Mädchen. Obwohl 4,26 Prozent der öffentlichen Ausgaben für Bildung verwandt werden, schließen nur knapp 63 Prozent der Kinder die Grundschule ab.<sup>7</sup> Die enorm hohe Müttersterblichkeit, durch die mehr als 2.000 Frauen während der Schwangerschaft oder bei der Geburt jährlich sterben, ist besonders in den ländlichen Regionen, in denen 80 Prozent der Bevölkerung des Landes leben, am höchsten.<sup>8</sup> Da Frauen in Burkina Faso im Durchschnitt mehr als sechs Kinder zur Welt bringen, wächst die Bevölkerung trotzdem jährlich um 2,9 Prozent.

Der in dem Land vorherrschende Islam wie auch das Christentum integrieren landestypische Elemente in ihren Glaubensvollzug, zugleich sind weiterhin traditionelle Religionen und ihre teils entwürdigenden Praktiken stärker als in anderen afrikanischen Ländern etabliert. Besonders die Genitalverstümmelung ist in Burkina Faso unter muslimischen (81 Prozent) wie auch unter christlichen Frauen (60 Prozent) weit verbreitet. Noch heute sind 76 Prozent der Frauen in Burkina Faso genitalverstümmelt. Die fast immer von traditionellen Beschneiderinnen vorgenommenen, als spiritueller Dienst an der Gesellschaft verstandenen Eingriffe sind vor allem im Norden und Zentrum des Landes etabliert, wobei sie deutlich stärker in ländlichen Regionen als in Städten praktiziert werden. Ebenfalls ist der Glaube an Hexerei und Magie bei den Burkinabé weit verbreitet. Oftmals werden dadurch Frauen zu Opfern unmenschlicher Verfolgung, sie werden aus ihren Familien ausgestoßen und teilweise sogar umgebracht.

## Frauen als Rückgrat der Kirche in Westafrika

Frauen sind auch in Burkina Faso die Stütze in Kirche und Gesellschaft. Sie übernehmen Verantwortung für ihre Familien und im Leben der Gemeinden. Gleichzeitig sind sie vielen Formen von Gewalt und

Diskriminierung ausgesetzt: Zwangsverheiratung, Unterdrückung von Witwen und Hexenglauben, Frauenhandel und sexuelle Ausbeutung prägen den Alltag vieler Mädchen und Frauen. Trotz Benachteiligung und Ausgrenzung sind es vor allem Frauen, die den christlichen Glauben weitergeben und sich für die Gestaltung eines an christlichen Werten orientierten Lebens in den Familien und Gemeinden einsetzen.

Gemeinsam mit den deutschen Katholiken unterstützt missio die Kirche in Burkina Faso dabei insbesondere durch Förderung von Schwesterngemeinschaften und Katechistenschulen, die durch ihre Arbeit helfen, die Benachteiligung und Ausgrenzung von Frauen abzubauen. Die Stärkung der Frauen und der Einsatz für Chancengleichheit und Achtung ihrer Menschenwürde setzen eine positive Entwicklung in Gang, von der die Kirche und die Gesellschaft des westafrikanischen Landes nachhaltig profitieren.

Im Rahmen der Kampagne zum Sonntag der Weltmission 2017 knüpfen die burkinabésischen Partnern und missio an die Zweite Afrikasynode in Rom (Oktober 2009) an, auf der Papst Benedikt XVI. in seiner Eröffnungspredigt Afrika nicht nur als eine „enorme spirituelle Lunge für die Menschheit“ beschreibt, sondern Frauen als „Rückgrat der Ortskirche“ und als „eine große Kraft für das Apostolat der Kirche“ würdigt. Die Zweite Afrikasynode hat zu Recht anerkannt, dass Frauen in Afrika einen großen Beitrag für die Familie, die Gesellschaft und die Kirche aufgrund ihrer vielen Talente und Gaben leisten. Dennoch werden ihre Würde und Beiträge nicht nur nicht vollständig anerkannt und geschätzt, Frauen werden häufig ihrer Rechte beraubt (vgl. Proposition 47). Um diese Situation zu verbessern, empfiehlt die Synode eine bessere Integration von Frauen in die kirchlichen Strukturen und Entscheidungsprozesse. So wurde auf der Synode explizit die Forderung gestellt, dass den Frauen eine qualitativ hochwertige Ausbildung zuteil werde, damit sie alle gesellschaftlichen

Karrieren einschlagen können, von denen die traditionelle und die moderne Gesellschaft sie grundlos ausschließen. Die in Burkina Faso tätige Ordensfrau und Theologin Anne Béatrice Faye schreibt beispielsweise: „Sie [= die Frauen] sind Handelnde, die Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung herbeiführen. Trotz allem haben sie einen untrüglichen Instinkt für das Leben ihrer Kinder und ihrer Familien. Um ihretwillen gehen sie mutig und aufrecht weiter. Frauen gestalten den Alltag, der durch den Kampf ums Leben und Überleben geprägt ist. In Kriegszeiten etwa zögern manche Frauen nicht, unter Einsatz ihres Lebens die Feldarbeit nachts zu erledigen, um weiterhin ihre Familien ernähren zu können. [...] Sie kämpfen um Anerkennung, um eine gerechtere Welt und um bessere Lebensbedingungen.“

## **Frauen fördern Frauen**

Es gehört zum Profil der Kirche in Burkina Faso, Frauen durch verschiedene Projekte zu stärken und zu fördern. Eine besondere Bedeutung haben dabei die zahlreichen Katechistenzentren in den verschiedenen Diözesen Burkina Fasos. Sie werden von missio seit vielen Jahren unterstützt. Der besonderen Bedeutung der Frauen für die Weitergabe des Glaubens und einer an christlichen Werten orientierten Gestaltung des täglichen Lebens in Familien und Gemeinden tragen diese Zentren dadurch Rechnung, dass sie seit langem Katechistenpaare ausbilden. Dadurch werden Frauen in ihrer Rolle in Kirche und Gesellschaft gefördert und gestärkt. Die Frauen, die oft weder lesen noch schreiben können, nehmen unter anderem auch an Alphabetisierungskursen teil und werden im Bereich der Kindererziehung und in Fragen der Hygiene geschult. Im Anschluss an ihre Ausbildung geben sie dieses Wissen an die Frauen in ihren Gemeinden und Dörfern weiter, indem sie in den entlegenen ländlichen Gebieten durch Katechesen wie auch Kurse zur menschlichen, sozialen und wirtschaft-

lichen Entwicklung besonders Mädchen und Frauen fortbilden.

Gefördert werden von den Katholiken in Deutschland auch die *Sœurs de l'Immaculée Conception* (SIC) – der größte einheimische Orden Burkina Fasos. Die Ordensschwestern begleiten und betreuen marginalisierte Mädchen und Frauen. Sie setzen sich gegen die landesweit verbreiteten Praktiken der Genitalverstümmelung und der Zwangsverheiratung von Mädchen und jungen Frauen ein.<sup>9</sup> Die Ordensschwestern unterhalten in Burkina Faso zahlreiche Mädchenwohnheime für Mädchen im Alter von 12-18 Jahren, die vor dem Schicksal einer Zwangsehe geflohen sind. *missio* unterstützt die Aus- und Weiterbildung der Schwestern sowie deren Pastoralarbeit in den verschiedenen Diözesen. Denn ihre Arbeit fördert die Inkulturation des Glaubens und ist zugleich ein Kampf gegen Praktiken, die der Würde der Frauen widersprechen.

Neben dem Kampf gegen Zwangsverheiratung engagiert sich die Kirche in Burkina Faso auch im Kampf gegen Hexenglauben. Im Centre Delwende in Ouagadougou, das von zwei Ordensschwestern geleitet wird, werden Frauen aufgenommen, die in ihren Dörfern als Hexen verfolgt wurden und fliehen mussten. Die Schwestern geben ihnen ein Zuhause und betreuen die traumatisierten Frauen.

Zur Stärkung der Frauen in Burkina Faso tragen unter anderem zahlreiche einkommensschaffende Maßnahmen bei, die von Schwesternkongregationen ebenso wie von der lokalen Caritas durchgeführt werden, indem sie beispielsweise eine Ausbildung zu Näherinnen oder zur Herstellung von Seifen anbieten. *missio* unterstützt die Partner vor Ort durch die Finanzierung des Lebensunterhalts und Förderung geistlicher Programme, damit die Grundlage ihres Handelns erhalten bleibt. So ermöglichen die Ausbildungsprogramme der Partner den Frauen, einen Beitrag zum Familieneinkommen zu erwirtschaften und dadurch nicht nur die ökonomische Rolle der Frau zu stärken, sondern auch ihre soziale Rolle innerhalb der Familie.

## Frauen als Stütze der Kleinen Christlichen Gemeinschaften

Gerade Frauen prägen auch das Gesicht der in Burkina Faso weit verbreiteten Kleinen Christlichen Gemeinschaften (*Communautés Chrésiennes de Base*). Charakteristisch für die Basisgemeinden ist in dem westafrikanischen Land, dass sie die kleinste organisatorische Einheit der Kirche bilden und dass sich „alle und jeder als vollwertiges und verantwortliches Mitglied der kirchlichen Familie fühlt“<sup>10</sup>. In den Basisgemeinschaften realisiert sich ein weniger hierarchisch geprägtes Kirchenbild sowie eine partnerschaftliche Zusammenarbeit von Klerus und Laien. Julia Stabentheiner hat sich in ihrer Studie „Kleine Christliche Gemeinschaften in Burkina Faso“<sup>11</sup> mit der Entwicklung der Kleinen Christlichen Gemeinschaften in der Diözese Dorit beschäftigt und verweist auf die besondere Rolle von Katechisten, die anfangs oft eine Führungsposition in den Basisgemeinden bzw. Kleinen Christlichen Gemeinschaften übernehmen. Von ihnen geht meist der Impuls zur Gründung einer Basisgemeinde aus, bevor die Gestaltung des Gemeinschaftslebens in den Gemeinschaften später in die Hände der ortsansässigen Christen – und damit meist in die Hände von Frauen – gelegt wird.<sup>12</sup>

Unterschieden werden können in Burkina Faso Kleine Christliche Gemeinschaften, deren Mitglieder sonntags die Messe in der Pfarrkirche besuchen und Gemeinschaften, die weit von der Pfarrkirche entfernt liegen und die monatlich einmal von einem Priester besucht werden, der mit den Mitgliedern der Kleinen Christlichen Gemeinschaft die Messe feiert. In den *Communautés Chrésiennes de Base*, deren Gemeindemitglieder nicht an der Eucharistiefeyer in der Pfarrkirche teilnehmen können, feiert die Gemeinde an den „priesterlosen“ Sonntagen unter Leitung eines Katechisten einen Wortgottesdienst. Auch die wöchentliche Sakramentenkatechese findet in den Kleinen Christlichen Gemeinschaften statt. Das

kirchliche Leben organisiert sich in weiten Teilen Burkina Fasos rund um die Kleinen Christlichen Gemeinschaften. So haben viele Communautés Chréliennes de Base Caritas-Teams gegründet, die sämtliche caritativen Aktivitäten der Gemeinschaft organisieren: Die Verteilung von Lebensmittel- und Kleiderspenden, Organisation von Krankenbesuchen, Vermittlung von in Not geratenen Personen an die diözesane Caritas. Auch der interreligiöse Dialog wird von den Kleinen Christlichen Gemeinschaften lebendig praktiziert. In manchen Regionen von Burkina Faso wurden von den Mitgliedern der Kleinen Christlichen Gemeinschaften christlich-muslimische Institutionen gegründet, in denen Christen und Muslime miteinander Projekte zur Verbesserung ihrer Lebensumstände realisieren. Über ihre pastorale Erfahrung mit Kleinen Christlichen Gemeinschaften in der Diözese Dori schreibt Julia Stabentheiner: „Mit den Kleinen Christlichen Gemeinschaften wurde versucht, pastorale Strukturen den Bedürfnissen der Menschen entsprechend zu gestalten und die Menschen in der Kirche zu beheimaten. Unter der Mitwirkung von Bischöfen, Priestern, Katechisten und vor allem von Laien entstanden lebendige Gemeinschaften, die, wenn auch alles andere als revolutionär, so doch befreiend in dem Sinne sind, dass sie die christliche Botschaft im Alltag der Menschen Fleisch werden lassen: Sie stärken den Einzelnen in vielerlei Hinsicht, sie brechen diskriminierende Situationen auf, sie helfen, Not zu überwinden und Spiritualität zu vertiefen. In diesen Gemeinschaften lebt und wirkt die Kirche in Burkina Faso, sie stellen wirklich die Basis der Ortskirche da.“<sup>13</sup> Es ist nicht verwunderlich, dass auch die Kleinen Christliche Gemeinschaften in Burkina Faso primär vom Engagement der Frauen getragen werden.

## Brücke zur Kirche in Burkina Faso

Der diesjährige Sonntag der Weltmission (22. Oktober 2017) schlägt eine Brücke zu

den Christen in Burkina Faso.<sup>14</sup> Nach der bundesweiten Eröffnung der Aktion in Stuttgart werden die von missio eingeladenen Gäste aus dem westafrikanischen Land im Oktober in den deutschen Diözesen unterwegs sein, um in mehr als 450 Gottesdiensten, Veranstaltungen und Begegnungen vom Lebens- und Glaubenszeugnis der Christen in Burkina Faso zu berichten. Sie geben dem Sonntag der Weltmission als der größten weltweiten Solidaritätsaktion der Katholiken ein Gesicht und berichten anschaulich vom Leben der Kirche in Burkina Faso. Mit einem festlichen Gottesdienst und einer Abschlussveranstaltung in Augsburg wird die Kampagne zum Monat der Weltmission 2017 beendet.

## Anmerkungen:

- <sup>1</sup> Vgl. Ps 18, 20.
- <sup>2</sup> Johannes Paul II., Schließt die Augen nicht vor dem, was in der Sahelzone geschehen ist. Ansprache am 10. Mai 1980 in Ouagadougou.
- <sup>3</sup> Vgl. Meyer, Michael, Im „Vaterland der Würde“, in: Lebendige Seelsorge 64 (2013), 425-429. Vellguth, Klaus, Burkina Faso – Vaterland der Rechtschaffenden, in: Stimmen der Zeit 139 (2014) 1, 37-42.
- <sup>4</sup> Grell, Adelheid-Marie, Burkina Faso. Die Entstehung einer nationalen Identität. Wien 2006, 109.
- <sup>5</sup> Ouédraogo, Philippe, Die Situation ist dramatisch. Interview mit Radio Vatikan, zitiert nach: Gregory, Michael, Die neue Geographie des Terrors, in: Die Tagespost vom 22.01.2016.
- <sup>6</sup> Viele der folgenden Informationen zum Engagement von Frauen in Burkina Faso verdanke ich Michael Meyer, der das Land im Januar 2017 zuletzt besucht hat.
- <sup>7</sup> BMZ: Burkina Faso. Bildung, im Internet: [http://www.bmz.de/de/laender\\_regionen/subsahara/burkinaFaso/profil.html](http://www.bmz.de/de/laender_regionen/subsahara/burkinaFaso/profil.html) (24.03.2016).
- <sup>8</sup> Vgl. Amnesty International: Über Leben. Burkina Faso: Schwangerschaft mit tödlichen Folgen. Mutter zu werden. Ohne zu sterben. Hamburg 2010.
- <sup>9</sup> Vgl. Tiburzy, Bettina, Die Mädchenretter. Immer wieder nehmen der Katechist Edmond Wango und seine Frau Bernadine Mädchen bei sich auf,

in: missio, „Du führst mich hinaus ins Weite“. Aktionsheft zum Sonntag der Weltmission 2017, 5-9. Tiburzy, Bettina, Mutige Martine. In Burkina Faso wird jedes zweite Mädchen vor seinem 18. Geburtstag zwangsverheiratet, in: missio, „Du führst mich hinaus ins Weite“. Aktionsheft zum Sonntag der Weltmission 2017, 18-20.

<sup>10</sup> Les Evêques de Haute Volta, Lettre des Evêques à l'occasion du 75ème anniversaire de l'evangelisation en Haute Volta. Ouagadougou 1975, 25.

<sup>11</sup> Stabentheiner, Julia, Kleine Christliche Gemeinschaften in Burkina Faso. Die Kirche im Nahbereich der Diözese Dori. Unveröffentlichtes Dokument, ohne Datum. Dieser Studie verdanke ich vielfältige Anregungen für den hier vorgelegten Beitrag.

<sup>12</sup> Vgl. Vellguth, Klaus, Burkina Faso – Vaterland der Rechtschaffenden, in: Stimmen der Zeit 139 (2014) 1, 37-42.

<sup>13</sup> Stabentheiner, Julia, a. a. O (Anm. 10), 34.

<sup>14</sup> Vgl. <https://www.missio-hilft.de/de/aktion/monat-der-weltmission/>